

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 5 (1929-1930)
Heft: 9

Artikel: Kinderschriften
Autor: Pulver, Max
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1065167>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

K I N D E R S C H R I F T E N

Eine neue graphologische Serie von Dr. Max Pulver

Peterli

Dieses Original ging einige Jahre in die Tessiner Volksschule, trotzdem er von deutschsprachigen Eltern stammt. Zur Zeit, als er diese Zeilen schrieb, war er etwas mehr als 11 Jahre alt; wenn er hier auf der Schreibstufe eines etwa Achtjährigen erscheint, so ist das in erster Linie durch die Gewohnheit, Italienisch zu schreiben, verständlich.

Hauptwörter wie Grüsse und Dinge behandelt er ja auch nach romanischer Weise, d. h. er schreibt sie mit Kleinbuchstaben.

In allem bevorzugt er die anschauliche Seite, so ist die unmögliche Orthographie zunächst phonetisch zu verstehen, daher g

mit den nächsten Lettern zu verflechten (siehe vo in von).

Die häufig in zwei Zügen ausgeführten Buchstaben, so besonders deutlich im t von Peterli und im v von von, sind hier weder ein Merkmal mangelhafter Intelligenz noch gedächtnismässiger Formenunsicherheit, sondern der Ausdruck leicht abgelenkter Aufmerksamkeit. Wenn es ihm einmal darauf ankommt, kann er sogar recht gewandt sein, ohne aber das Bedürfnis nach Exaktheit aufzubringen: das Wort grüsse ist hierfür illustrativ, wo sorgfältig gesetzte Oberzeichen über der Buchstabengruppe ru stehen, der ein Grundstrich fehlt.

geschenkt es sin auc nach so dinge dabei
Viele grüsse von
Peterli
Puns
dats fligler

für k in geschenkt, fligter für fliegt er, sin für sind. Daneben kommen freilich auch blosser Schlampereien vor wie auc für auch.

Mit souveräner Unbekümmertheit setzt er sich über Schulregeln hinweg, Genauigkeit und Pünktlichkeit stellen noch keinerlei Wert für ihn dar, ja man kann ihn vom Unterrichtsstandpunkte aus für indolent halten, was etwa das zerbrochene d in dabei oder der schwankende Verbundenheitsgrad überhaupt illustriert.

Worte sind ihm ein Spiel, überall gibt er dem Hange zu zeichnen nach, so, wenn er manche Anstriche, etwa in auc, isoliert stehen lässt oder Schlusszüge in den folgenden Buchstaben hineinführt, ohne sie weiterhin

Der Junge ist auf seine Weise schlau, kann unangenehme oder langweilige Kleinigkeiten zum Verschwinden bringen, oder auch die Schule schwänzen.

Die weitgehend gleichmässig durchgeführte Zitterform am Namen Peterli (links) entspringt nicht etwa einer Nervenkrankheit, sondern wiederum einem kindlichen Kunsttriebe; so etwas findet er nicht nur schön, sondern auch interessant. Es erinnert an eine Art gespielter Angst, wie sie etwa ein Bub auf dem Sprungbrett markiert, bevor er einen schneidigen Kopfsprung ins Wasser tut. Der Junge hat also neben seinen maleischen Anlagen auch das Talent für mimischen Humor.